

**Ansprache Bürgermeister Karl Heinz Simon, VG Zell (Mosel)**  
**Volkstrauertag, Ehrenmal in Zell (Mosel)**  
**13.11.2016**

---

Wir gedenken heute der unzähligen Männer, Frauen und Kinder, die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, von Völkermord und Rassenwahn, von Terror und Vertreibung wurden. Wir erinnern an die dunkelsten Zeiten deutscher Geschichte, an die beiden Weltkriege und die Nazi-Diktatur, wir erinnern an ein Leid und ein Grauen, für die es im Grunde keine Worte gibt.

Und wir denken an die Menschen, die in unserer Zeit Opfer von Kriegen und Bürgerkriegen, von Terroranschlägen, Folter und Vertreibung werden. Er ist ein Tag, an dem wir den Opfern unseren Respekt erweisen und bekunden, dass wir all dieses Leid, all diese Zerstörung nicht vergessen wollen.

Und der Volkstrauertag ist ein Tag, an dem wir uns mit unserem Gedenken, mit dem Blick zurück, auch zu unseren Werten von Heute bekennen: zu Frieden und Freiheit, zur Wahrung der Rechte und der Würde eines jeden Menschen, gleich welcher Nationalität, Herkunft, Rasse, Religion oder Weltanschauung.

Der Philosoph Karl Jaspers hat einmal gesagt: „Die Vergangenheit beleuchtet das Gegenwärtige.“ Dies bedeutet, dass wir das Erbe unserer Geschichte annehmen und es als Wegweiser in die Zukunft begreifen sollten.

Die beiden Weltkriege und die menschenverachtende Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten liegen inzwischen Jahrzehnte zurück. Aber ihre Schatten sind lang und reichen bis in die Familien von heute.

In den Familien der Opfer sind die Schrecken auch nach so langer Zeit noch sehr präsent, wie ich es in den persönlichen Begegnungen mit den Nachfahren unserer früheren jüdischen Mitbürger anlässlich der Verlegung der Stolpersteine in Zell, Bullay und Pünderich in diesem Sommer spüren konnte und die mich tief berührt und die mir weh getan haben, die Tränen verursacht haben.

Der heutige Volkstrauertag ist ein guter Anlass, sich die historischen Zusammenhänge zu vergegenwärtigen. Vor 75 Jahren begann der Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion. Ein unvorstellbar grausamer Vernichtungskrieg mit 27 Millionen Opfern (Soldaten und überwiegend Zivilisten) auf der sowjetischen und fast 3 Millionen toten Soldaten auf der deutschen Seite. 30 Millionen Menschen - unvorstellbar!

2016 ist auch das Jahr, in dem die Schlacht um Verdun genau ein Jahrhundert zurückliegt. Hunderttausende deutsche wie französische Soldaten ließen 1916 dort ihr Leben – in einem letztlich ergebnislosen Stellungskrieg.

Verdun ist damit zum Inbegriff der Sinnlosigkeit von Krieg geworden. Zugleich ist Verdun heute ein Symbol für die Überwindung von Feindschaft zwischen den Völkern und der Aussöhnung über den Gräbern. Die Botschaft lautet: Frieden ist möglich, selbst wenn beide Seiten einander unermessliches Leid zugefügt haben.

Auch wenn hier bei uns in Deutschland und in weiten Teilen Europas (Gott sei Dank) seit über 70 Jahren Frieden herrscht: Die Welt im Jahr 2016 ist alles andere als ein friedlicher Ort.

Im Gegenteil: Tod und Terror sind mehr denn je bittere Realität. Vielerorts auf der Erde toben schreckliche Kämpfe, werden Menschenrechte mit Füßen getreten, sterben Menschen. Gewalt und Unterdrückung haben weltweit eine beispiellose Wanderbewegung in Gang gesetzt.

Mehr als 65 Millionen Menschen sind nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen auf der Flucht – so viele wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit. Fast jeder einhundertste Mensch auf der Erde ist heute auf der Flucht. Übertragen wir dies einmal auf Zell! Über 40 Zeller müssen vor Angst um ihr Leben oder vor Gewalt flüchten!

Lange waren die Schicksale der Geflüchteten für uns nur abstrakte Nachrichten aus dem Fernsehen. Die globale Flüchtlingskrise hat aber auch bei uns ein Gesicht bekommen – oder besser gesagt: viele, ganz unterschiedliche Gesichter. Rund 250 Schutzsuchende haben wir in den zurückliegenden Monaten bei uns in der Verbandsgemeinde aufgenommen. Menschen, die vor Krieg und gewaltsamen Übergriffen in ihrer Heimat geflüchtet sind und nun bei uns auf ein Leben in Frieden hoffen.

Und Krieg und Gewalt finden nicht nur fern von uns statt. Auch Deutschland ist Opfer des Terrors geworden. Im Juli wurden wir von Gewalttaten mit islamistischem Hintergrund erschüttert, zuvor waren schon deutsche Touristen im Ausland Opfer grausamer Anschläge von islamistischen Terroristen geworden. Und wir alle waren betroffen von den blutigen Attentaten in unseren Nachbarländern Frankreich und Belgien.

Die Grundlagen unserer Nachkriegsordnung wirken erschüttert. Gleichzeitig steckt Europa in einer tiefen Krise. Der europäische Friedens- und Einigungsprozess, der nach den verheerenden Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs in Gang gesetzt wurde, ist nicht so selbstverständlich, wie wir lange dachten.

Die Briten haben für den Brexit votiert – welche Folgen das für die gesamte Europäische Union hat, ist noch gar nicht richtig abzuschätzen. Doch schon vor dieser Entscheidung fand die EU

immer weniger zu Einigkeit. Notwendige Beschlüsse kamen nicht zustande, nationale Interessen sind für viele Länder wieder das alleinige Maß der Dinge!

Plötzlich ist vorstellbar, dass die EU, dieses große Friedensprojekt der Nachkriegszeit, auseinanderfällt. Wenn sie nicht die Kraft findet, sich auf ihre Grundwerte zu besinnen und Reformen einzuleiten. All diese Entwicklungen zeigen: Frieden in Europa ist ein höchst fragiles Gut. Ihn zu wahren und zu verteidigen, ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit.

„Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum — besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“, hat unser Alt-Bundeskanzler und Friedensnobelpreisträger Willy Brandt nur wenige Tage vor seinem Tod 1992 uns als Mahnung ins Stammbuch geschrieben!

Auch Frieden und die Achtung der Menschenrechte, das kommt nicht von allein und bleibt auch nicht von selbst bestehen. Sie müssen errungen und immer neu erkämpft oder gesichert werden.

Der Tag und der Ort, dem wir hier stehen, soll uns eine eindringliche Mahnung sein: Lassen wir nicht zu, dass Gewalt oder gar Krieg jemals wieder Mittel der politischen Auseinandersetzung werden!

Setzen wir uns auch dafür ein, dass Deutschland ein friedliches, weltoffenes und von Solidarität und Toleranz geprägtes Land bleibt. Ein Land, in dem Konflikte statt mit Waffen mit Worten und Argumenten ausgetragen werden. Ein Land, in dem Meinungsfreiheit herrscht und in dem jeder sich nach seinem Lebensentwurf entfalten kann.

Und nicht zuletzt ein Land, in dem die Würde und Unversehrtheit jedes einzelnen Menschen das allerhöchste Gut ist.